

Werk

Titel: Die Freilegung der Frauenkirche in Eßlingen

Autor: Bach, Max

Ort: Berlin

Jahr: 1900

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0002|log100

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

besonders den fränkischen Städten so eigen ist. Abb. 3 u. 5 zeigen Mauertheile der Südseite und lassen uns deutlich die Art der damaligen Befestigungsweise erkennen. Besonders interessant ist eine Wanderung längs der Innenseiten der Mauern, wo die hölzernen Wehrgänge, jetzt allerdings oft den sonderbarsten Zwecken dienend, mit ihren verschiedenartigen Bedachungen noch verhältnismäßig gut erhalten sind.

Drei mächtige Thorbauten, von denen nur noch an der Nordseite das 1469 vollendete Ellinger Thor (Abb. 6) und außerdem der später zu erwähnende Thurm vorhanden sind, sicherten die Eingänge der Stadt und boten höchst interessante Architekturbilder, denen durch den hochaufragenden zierlichen Thurm der St. Andreaskirche noch ein besonderer Reiz verliehen wurde.

Im Süden finden wir sogar noch einen zweiten, inneren Mauer-

Innere: Ueber den Verkaufshallen im Erdgeschofs finden wir eine große Vorhalle mit einfacher, aber reizvoller, durch starke Säulen und Unterzüge getragener Balkendecke, außerdem zierliche Treppenaufgänge, reiche Thüren, phantasievolle Consolenbildungen, sowie sonstige interessante Lösungen.

Es wäre äußerst zu bedauern, sollte das Rathhaus, dessen Schönheit durch die kürzlich stattgehabte Wiederherstellung des Westgiebels bereits gelitten hat, wie geplant, einem durchgreifenden Umbau unterzogen werden, dem vor allem die Vorhalle nebst den jetzigen Aufgängen zum Opfer fallen müßten. Dürfte nicht ein anderer Ausweg gefunden werden, um den Bau in seinem Bestand zu erhalten, und Weissenburg, dessen Bürgerschaft durch die Gründung des Alterthum-Museums und die Errichtung des Kaiser-



Abb. 6. Ellinger Thor.



Abb. 7. Hauptkirche St. Andreae.

Weissenburg am Sand.

ring, an dessen hohen, mit späteren Zuthaten versehenen Thorthurm die Spitalkirche, ein schlichter gothischer Bau mit reichen Portalen, angebaut wurde (Abb. 4).

In der Mitte der Stadt erhebt sich das kleine, in den Jahren 1470 bis 1476 erbaute Rathhaus und bildet der ehemaligen freien Reichsstadt Zier und Wahrzeichen (Abb. 1 u. 2, S. 123). Höchst malerisch ist der Anblick von der Marktseite mit der davorstehenden Brunnen säule und dem angebauten Thürmchen, nicht weniger interessant sind die beiden Giebelseiten. Dem Aeußeren ebenbürtig gestaltet sich das

Ludwig-Brunnens großes Kunstinteresse bewiesen hat, ein würdiges Denkmal seiner so reichen geschichtlichen Vergangenheit zu bewahren?

Von hervorragender Schönheit ist auch die im Jahre 1327 begonnene und im 15. Jahrhundert vollendete Hauptkirche St. Andreae (Abb. 7), die aber durch unsachgemäße Herstellungsarbeiten früherer Jahre viel von ihrem alten Charakter verloren hat und zum Theil, besonders im Innern, nur noch den Eindruck eines modernen Bauwerks hervorruft.

Nürnberg, den 4. October 1900.

Otto Schulz.

Die Freilegung der Frauenkirche in Efslingen.

Wieder ist die Umgebung einer der herrlichsten gothischen Baudenkmäler nicht allein Schwabens, sondern auch Deutschlands überhaupt, dem modernen Geschmack zum Opfer gefallen. Die Efslinger Frauenkirche ist freigelegt!^{*)} Nachdem schon vor Jahren das interessante Stadtmauerstück, welches hart an der Kirche vorüberzog, gefallen war, mußten jetzt auch noch die alten Häuser im Süden der Kirche fallen, von denen eines nachgewiesenermaßen das Wohnhaus des Erbauers der Kirche, Matthäus Böblingers war. Und das alles, um den Blick auf die Kirche von der Mettinger Straße aus frei zu bekommen! Der beigegebene Plan (Abb. 2) verdeutlicht die Lage. Die Kirche liegt hoch am nordwestlichen Ende der Stadt, da, wo das Beutathal ins eigentliche Neckarthal einmündet, hart an der Stadtmauer, welche von dort aus die Beutauvorstadt umzog um sich dann mit den Befestigungen der Burg, welche auf der anderen Seite des Thälchens sich ausdehnen, zu verbinden.

Das Gelände im Süden der Kirche war sehr abschüssig, sodafs

die Häuser bedeutende Unterbauten brauchten und deren Keller, welche man glücklicherweise erhalten hat, tief in den Berg eingegraben waren. Zwei allerdings schmale Gässchen führen oder führten zur Kirche hinauf; die untere Beutaugasse, welche auf den Spitalplatz führt, und eine kurze Verbindungsstraße zum ehemaligen Mettinger Thor. Dicht hinter der Stadtmauer erheben sich steil ansteigend Weinberge und Gärten, heute noch wie ehemals, und dort hat man auch einen herrlichen Blick auf die Kirche mit ihrem schönen durchbrochenen Thurm. Von hier aus haben viele Zeichner die Kirche aufgenommen.

Es lag durchaus kein Bedürfnis vor, die Kirche ihrer malerischen Umgebung zu entkleiden; Rücksichten auf Verkehr, Gesundheit, oder wie sonst die so beliebten Schlagwörter heißen mögen, waren nicht geboten, denn dort ist jetzt wie vorher die Stadt zu Ende.

*) Vgl. a. S. 72 u. Jahrg. 1899, S. 19 d. Bl.